

Kleine Anfrage Ziegler vom 8. Juni 1970

Herstellung von Kriegsmaterial

Nach Angaben des internationalen und der schweizerischen Presse stehen zwei der wichtigsten Hersteller von Kriegsmaterial vor der Wahl. Bührle-Gerlikon soll gegenwärtig mit der Hispano-Suiza in Genf über eine Vereinbarung verhandeln, die die Übernahme der Aktienkapital dieser Firma vorzusehen. **Mittwoch, 19. August 1970**

Kleine Anfrage Ziegler vom 8. Juni 1970.

Militärdepartement. Antrag vom 5. August 1970.

Der Bundesrat

b e s c h l i e s s t :

Der Antwortentwurf auf die Kleine Anfrage Ziegler vom 8. Juni 1970 betreffend Herstellung von Kriegsmaterial wird genehmigt (s. Beilage).

An den Nationalrat.

Protokollauszug (6 Ex.) an das Militärdepartement zur

Kenntnis.

Für getreuen Auszug,
der Protokollführer:

Sawatz

- 1. Jede Fusion dieser Art wirft die Frage auf, ob nicht eine ungewöhnliche Organisation entsteht, bei welcher die Möglichkeiten von Preisbewegungen auftritt. Hier wäre zu prüfen, ob und wie weit auf ausländische Angebote ausgewichen werden kann.
- 2. Das schweizerische Kartellgesetz kennt keine vorgängige oder nachträgliche Preiskontrolle. Nur eine Sonderuntersuchung würde die gewünschten Abklärungen bezüglich der Preisstruktur und der Preisbildung erlauben. Der Auftrag dazu könnte der Kartellkommission nur unter der Voraussetzung erteilt werden, dass zumindest eine der beiden fraglichen Firmen bereits vor der Fusion als kartellrechtliche Organisation zu gelten hätte oder dass durch die Fusion der beiden Firmen eine solche entstehen würde. In beiden Fällen müssten genügend hinreichende Anhaltspunkte für volkswirtschaftlich oder sozial schädliche Auswirkungen des wettbewerblichen Verhaltens der fusionierten Firmen vorliegen. Da die Beherrschung eines Marktes an sich nicht mit dem Kartellgesetz in Widerspruch steht und über das wettbewerbliche Verhalten der beiden Firmen keine Anhaltspunkte vorliegen, kann die Kartellkommission im heutigen Zeitpunkt nicht mit einer Sonderuntersuchung beauftragt werden.



NATIONALRAT

Kleine Anfrage Ziegler vom 8. Juni 1970

Herstellung von Kriegsmaterial

Nach Angaben der internationalen und der schweizerischen Presse stehen zwei der wichtigsten Hersteller von Kriegsmaterial vor der Fusion. Bührle-Oerlikon soll gegenwärtig mit der Hispano-Suiza in Genf über eine Vereinbarung betreffend die Uebernahme des Aktienkapitals dieser Firma verhandeln. Die Vereinbarung soll unterzeichnet werden, sobald die Untersuchung abgeschlossen ist, die die Bundesbehörden seit mehreren Monaten gegen Bührle wegen Vergehen im Zusammenhang mit seinen Waffenlieferungen nach Nigeria und Südafrika durchführen.

Sollte die Uebernahme der Hispano-Suiza durch Bührle Tatsache werden, so könnte sich die Preisstruktur für schweizerisches Rüstungsmaterial merklich ändern. Der Bund kauft von diesen beiden Herstellern alljährlich für Millionen von Franken neue Waffen. Wenn die monopolartige Stellung, die Bührle auf gewissen Gebieten jetzt schon einnimmt, noch stärker würde, wäre dies für den Bund und damit für den Steuerzahler zweifellos nachteilig.

Hält es der Bundesrat nicht für ratsam, die Schweizerische Kartellkommission sofort mit einer besonderen Untersuchung über die geplante Uebernahme zu beauftragen?

Antwort des Bundesrats

1. Eine allfällige Uebernahme der Firma Hispano-Suiza seitens der Firma Bührle-Oerlikon könnte sich auf die Rüstungsmaterialbeschaffung für unsere Armee nach zwei Seiten hin auswirken:
 - a. Auf dem Gebiet der Forschung, Entwicklung und Herstellung von Kriegsmaterial würde dadurch ein industrieller Schwerpunkt entstehen. Damit liessen sich in dem sehr komplexen Gebiet der Kriegsmaterialherstellung personell und finanziell aufwendige Doppelspurigkeiten vermeiden.
 - b. Jede Fusion dieser Art wirft die Frage auf, ob nicht eine monopolähnliche Organisation entsteht, bei welcher die Möglichkeit von Preiserhöhungen auftritt. Hier wäre zu prüfen, ob und wie weit auf ausländische Angebote ausgewichen werden kann.
2. Das schweizerische Kartellgesetz kennt keine vorgängige oder nachträgliche Fusionskontrolle. Nur eine Sonderuntersuchung würde die gewünschten Abklärungen bezüglich der Preisstruktur und der Preisbildung erlauben. Der Auftrag dazu könnte der Kartellkommission nur unter der Voraussetzung erteilt werden, dass zumindest eine der beiden fraglichen Firmen bereits vor der Fusion als kartellähnliche Organisation zu gelten hätte oder dass durch die Fusion der beiden Firmen eine solche entstehen würde. In beiden Fällen müssten ausserdem hinreichende Anhaltspunkte für volkswirtschaftlich oder sozial schädliche Auswirkungen des wettbewerblichen Verhaltens der fusionierten Firmen vorliegen. Da die Beherrschung eines Marktes an sich nicht mit dem Kartellgesetz in Widerspruch steht und über das wettbewerbliche Verhalten der beiden Firmen keine Anhaltspunkte vorliegen, kann die Kartellkommission im heutigen Zeitpunkt nicht mit einer Sonderuntersuchung beauftragt werden.

19.8.1970

(XXXVIII - 11) - 522

CONSEIL NATIONAL

Petite question Ziegler du 8 juin 1970

Production d'armes de guerre

La presse internationale et suisse indique que deux des principaux producteurs d'armes de guerre s'apprêtent à fusionner. Bührle-Oerlikon négocierait actuellement avec Hispano-Suiza à Genève une convention de rachat du capital-actions de cette dernière. La convention serait signée dès la fin de l'enquête que les autorités fédérales mènent depuis plusieurs mois contre Bührle et ceci pour des délits commis par Bührle en rapport avec ses livraisons d'armes au Nigéria et en Afrique du Sud.

Si le rachat de Hispano-Suiza par Bührle se confirmait, la structure des prix pour armes de guerre suisses risquerait de changer d'une façon sensible. La Confédération achète aux deux producteurs pour des millions de francs d'armes nouvelles chaque année. Si la position quasi-monopolistique dont jouit Bührle dans certains secteurs dès aujourd'hui se renforçait encore, la Confédération et par là le contribuable en souffriraient certainement.

Le Conseil fédéral ne pense-t-il pas judicieux de demander dès maintenant une enquête spéciale sur ce rachat projeté à la Commission suisse des cartels ?

Réponse du Conseil fédéral

1. La reprise envisagée de l'entreprise Hispano-Suiza par Bührle-Oerlikon pourrait avoir, pour les acquisitions destinées à l'armée, les conséquences suivantes :
 - a. Concentration industrielle dans le domaine de la recherche, du développement, ainsi que dans la fabrication de matériels de guerre, ce qui aurait pour effet d'éliminer des parallélismes coûteux quant au personnel et aux engagements financiers dans un secteur très vaste et complexe de la production du matériel de guerre.
 - b. Toute fusion de cette nature peut engendrer une organisation à caractère de monopole, qui pourrait entraîner certains renchérissements. Il s'agirait alors d'examiner si et dans quelle mesure il conviendrait de se tourner vers la concurrence étrangère.
2. La loi suisse sur les cartels ne connaît pas de contrôle préliminaire ou subséquent en matière de fusion. Seule une enquête spéciale permettrait d'établir les précisions demandées au sujet de la structure et de la formation des prix. La Commission des cartels ne pourrait ordonner une telle enquête qu'à la condition que l'une des deux entreprises en question ait, avant la fusion déjà, le statut d'une organisation assimilable à un cartel ou que la réunion des deux firmes engendre une telle organisation. Dans les deux cas, il faudrait disposer d'un nombre suffisant d'indications permettant d'admettre que les entreprises ayant fusionné se comportent sur le marché d'une manière qui peut avoir des répercussions défavorables sur le plan économique et social. Comme la domination d'un marché n'est pas contraire en soi à la loi sur les cartels et que rien ne peut être retenu à la charge des deux entreprises dans le domaine de la concurrence, la Commission des cartels ne saurait être présentement chargée d'ouvrir une enquête spéciale.